

Veränderungen von Zeitstrukturen bei VHS-Veranstaltungen

KÜRZER UND KOMPAKTER

Ingrid Ambros/Elisabeth Reichart

Durch die zeitliche Strukturierung von Lehrveranstaltungen in der Erwachsenenbildung wird ein Rahmen vorgegeben, in welchen Rhythmen und »Portionen« das Lernen Erwachsener stattfindet. Für die zeitliche Strukturierung des Lehrangebots sind Bedürfnisse der Nutzer/innen und externe Faktoren (z.B. Förderbedingungen, gesetzliche Vorgaben) maßgebend. Am Beispiel der Volkshochschulen wird im Folgenden nachvollzogen, welche Veränderungen sich in den letzten 20 Jahren bei der Zeitstruktur von Lehrveranstaltungen ergeben haben. Die Berechnungen stützen sich auf die elektronische Datenbasis der Volkshochschul-Statistik des DIE, die seit 1962 geführt wird.

In der VHS-Statistik werden verschiedene zeitbezogene Merkmale erhoben. Dazu gehören die Summe der Unterrichtsstunden (Ustd.) der durchgeführten Kurse, die durchgeführten Veranstaltungen, differenziert nach Kursen und Einzelveranstaltungen (das sind Veranstaltungen mit höchstens drei Ustd.)¹ sowie die Zeitstruktur von Kursveranstaltungen. Aus diesen Informationen lassen sich als Kennzahlen die Verhältnisgröße Unterrichtsstunden pro Kurs (zu verstehen als »durchschnittliche Dauer«) sowie die Relation der Anzahl von Einzelveranstaltungen zu Kursen bilden. Des Weiteren können Aussagen darüber gemacht werden, welchen Anteil einmalige Veranstaltungen (Tagesveranstaltungen, Wochenendkurse und Wochenkurse) im Verhältnis zu über einen bestimmten Zeitraum (z.B. Semester) im Gesamtangebot regelmäßig wiederkehrend durchgeführten Veranstaltungen (z.B. als Abendkurs) haben. Zumindest für den Zeitraum bis Anfang dieses Jahrtausends ist zunächst festzustellen, dass das Weiterbildungsangebot im VHS-Bereich deutlich aus-

geweitet werden konnte. Dies schlägt sich im Zuwachs an Veranstaltungen ebenso nieder wie im Anstieg von durchgeführten Unterrichtsstunden und in der Zunahme der Belegungen/Teilnahmefälle.

Beim Vergleich unterschiedlicher Veranstaltungstypen zeigt sich für die letzten beiden Jahrzehnte, dass dieser Aufwuchs vornehmlich dem kursförmigen Angebot, also dem »Kerngeschäft« der VHS zugute kam. In der langfristigen Betrachtung hat die Zahl der Kursveranstaltungen von knapp 378.000 (1987) stark zugenommen auf rund 560.000 (2004), was einem Anstieg von 48 Prozent entspricht. 2006 erreichte die Zahl der Kurse mit fast 558.000 nicht ganz diesen Wert, lag aber gut 10.000 über dem Vorjahresniveau. Im Unterschied dazu blieb in diesem Zeitraum die Gesamtzahl der Einzelveranstaltungen relativ stabil. Sie bewegte sich zwischen 76.000 bis unter 80.000 und betrug im Durchschnitt der letzten 20 Jahre rund 78.500. Im Verhältnis dieser beiden Veranstaltungstypen zueinander ergibt sich daraus, dass Kurse kontinuierlich an Gewicht gewinnen konnten, während Einzelveranstaltungen relativ an Stellenwert verloren haben. Betrug

bis Anfang der 1990er Jahre das Verhältnis von Kursen zu Einzelveranstaltungen noch etwa 5:1, so veränderte sich diese Relation stetig zugunsten der Kurse und liegt seit 2000 jährlich über 7:1.

Dass hinter diesen Zahlen aber recht unterschiedliche Entwicklungen stecken, zeigt der Blick auf einzelne Programmbereiche. Im Zeitverlauf relativ stabil blieb das jeweilige Verhältnis von Kursen und Einzelveranstaltungen – bei tendenziell leicht sinkenden Veranstaltungszahlen – im Bereich Kultur/Gestalten. Gleiches gilt – allerdings bei insgesamt wachsenden Veranstaltungszahlen – für die Programmbereiche Gesundheit sowie Sprachen. Bei Letzteren sind Einzelveranstaltungen nur von geringer Bedeutung und machen lediglich 2,5 Prozent der Lehrveranstaltungen aus.

Im Unterschied dazu zeichnet sich der Programmbereich Gesellschaft/Politik/Umwelt von jeher durch einen vergleichsweise hohen Anteil von Einzelveranstaltungen aus. Hier hat sich das Verhältnis – wenn auch nicht besonders stark – zugunsten von Kursveranstaltungen verschoben: Betrug das Verhältnis von Kursen zu Einzelveranstaltungen Anfang der 1990er Jahre noch 1:1, so lag es im Jahr 2006 bei 1,3:1.

»Um 20 Prozent kürzere Kurse«

Zwar haben Kursveranstaltungen im Verhältnis zu kurzen Einzelveranstaltungen in den letzten 20 Jahren an Bedeutung gewonnen, parallel dazu hat im Zeitverlauf allerdings auch die durchschnittliche Kursdauer tendenziell abgenommen (s. Tabelle 1): Lag dieser Wert Anfang der 1990er Jahre noch bei knapp 33 Ustd., so erreichte die Dauer 2004 mit 26 Ustd. ihren bisherigen Tiefststand, was ein Minus von rund 20 Prozent bedeutet. Aktuell beträgt die Kursdauer im Durchschnitt wieder 26,7 Ustd. (2006). Die rückläufige Entwicklung betraf Veranstaltungen in allen Programmbereichen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß.

1 Weitere Veranstaltungstypen sind Studienfahrten und Studienreisen, die hier nicht betrachtet werden.

Tabelle 1: Unterrichtsstunden/Kurs bei VHS-Veranstaltungen nach Programmbereichen

Jahr	Politik/ Gesellschaft/ Umwelt	Kultur/ Gestalten	Gesundheit	Sprachen	Arbeit/ Beruf	Grund- bildung/ Schulab- schlüsse	Insgesamt
1987	24,4	23,8	19,1	33,7	49,5	165,3	32,0
1990	22,8	22,0	18,6	41,1	45,7	171,0	32,8
1994	19,8	20,8	17,5	38,5	37,8	153,8	29,5
1998	17,1	19,3	16,6	35,4	35,9	138,4	27,7
2002	15,5	18,3	16,2	36,1	35,5	138,7	27,3
2006	14,1	18,3	16,1	35,8	31,9	137,4	26,7

Quelle: VHS-Statistik 2006

Bei den weniger stundenintensiven Programmbereichen (Gesellschaft/Politik/Umwelt, Kultur/Gestalten, Gesundheit) fiel der Rückgang bei den Kursen im Bereich Gesellschaft/Politik/Umwelt besonders hoch aus: Betrug hier die durchschnittliche Zahl an Unterrichtsstunden pro Kurs 1987 noch 24,4, liegt der entsprechende Wert aktuell bei 14,1 (2006). Dies entspricht einer Abnahme von 42 Prozent.

Bei den stundenintensiven Programmbereichen (Sprachen, Arbeit/Beruf und Grundbildung) reduzierte sich die Kursdauer am deutlichsten im Bereich Arbeit/Beruf, und zwar um rund 36 Prozent (von durchschnittlich 49,5 Ustd. im Jahr 1987 auf 31,9 im Jahr 2006; Tiefststand 2005: 31,3). Unterdurchschnittlich abgenommen hat dagegen die Kursdauer im Programmbereich

Sprachen (um 15 Prozent vom bisherigen Maximum von durchschnittlich 41,1 Ustd. im Jahr 1990 auf das aktuelle Minimum 2005 von 34,8 Ustd.).

Gemeinhin verbindet man mit einer Weiterbildung an der Volkshochschule den über ein Semester einmal wöchentlich stattfindenden Abendkurs. Diese Form dominiert zwar immer noch im VHS-Angebot, hat aber in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich an Gewicht verloren (s. Abbildung): Fanden Ende der 1980er Jahre noch rund 70 Prozent der Kurse einmal pro Woche abends statt, so liegt dieser Anteil seit einigen Jahren bei etwas über 40 Prozent. Überdurchschnittlich rückläufig war dabei der entsprechende Anteil im Programmbereich Arbeit/Beruf. Hier stellten derartige Abendkurse im Jahr

2006 nur noch rund ein Viertel des Kursangebots.

Im Gegenzug waren programmbereichsübergreifend bei einmalig stattfindenden Tagesveranstaltungen (mit mehr als drei Ustd.), Wochenend- und Wochenkursen – zumindest bis 2003 – deutliche Zuwächse zu beobachten. Seither stagnieren die Anteile dieser Kursformen. Parallel dazu haben neuerdings mehrmals wöchentlich stattfindende Tageskurse an Bedeutung gewonnen. Dies gilt in besonderem Maße für die Bereiche Sprachen und Arbeit/Beruf. Hier erreichte diese Angebotsform im Jahr 2006 einen Anteil von fast 14 Prozent bzw. knapp einem Fünftel, bezogen auf die Kursveranstaltungen.

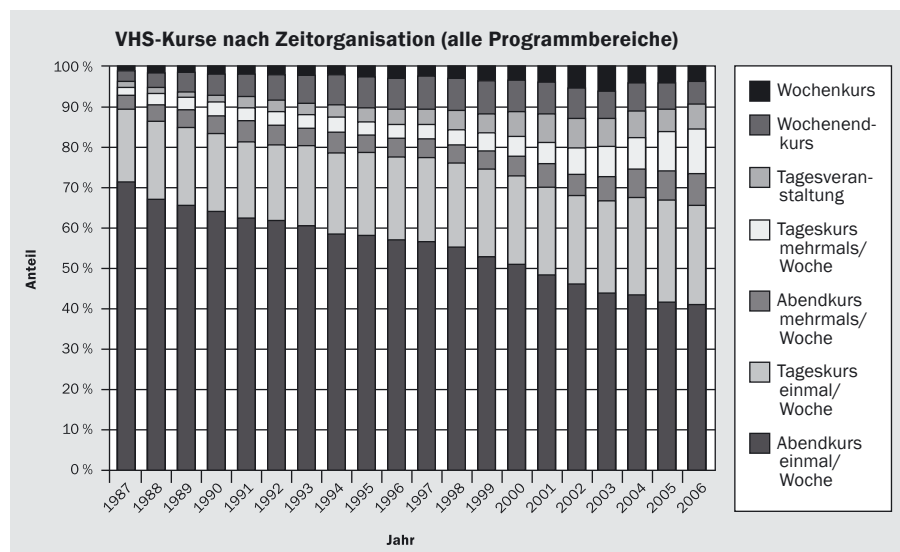
Abstract

Die Daten der seit 1962 geführten Volkshochschulstatistik zeigen – im historischen Längsschnitt – interessante Ergebnisse zu Zeitformen von Veranstaltungen der von Volkshochschulen vorgehaltenen Erwachsenenbildung: (1) Die insgesamt beobachtbare Zunahme von Weiterbildungsaktivitäten schlägt sich nur bei kursförmigen Angeboten nieder, nicht bei Einzelveranstaltungen. (2) Die durchschnittliche Kursdauer hat in den letzten 20 Jahren um 20 Prozent abgenommen. (3) Bei den Zeitorganisationsformen verliert der einmal wöchentlich stattfindende Abendkurs an Bedeutung. Im Gegenzug sind Zuwächse bei Tagesveranstaltungen und mehrmals wöchentlich stattfindenden Tageskursen zu beobachten. Die Ergebnisse werden nach Themenbereichen differenziert vorgestellt.



Ingrid Ambros und Dr. Elisabeth Reichart sind Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE)

Kontakt: ambros@die-bonn.de
reichart@die-bonn.de



Quelle: VHS-Statistik 2006

Zeit als Bildungsthema

Angebote in der Erwachsenenbildung – eine Stichprobe der Redaktion

Wie thematisiert die Erwachsenenbildung Zeitfragen? Welche inhaltlichen Schwerpunktsetzungen überwiegen, welche tauchen nur in geringer Zahl oder gar nicht auf? Dieser Frage ging im Jahr 2002 eine explorative Recherche nach, die am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung der Universität Hamburg durchgeführt und in den Hamburger Hefen der Erwachsenenbildung veröffentlicht wurde (vgl. Bachmayer/Faulstich 2002). Das Themenspektrum – so das Ergebnis der damaligen Recherche – reichte von Zeitmanagement über Selbstmanagement, Arbeitstechniken, Effizienzsteigerung, Lösung von Zeitproblemen bis hin zu vereinzelt kritischen Darstellungen wie »Tüchtig oder süchtig? Wenn wir uns zu viel vornehmen« (ebd., S. 37). Es überwog der Bereich Zeitmanagement/Selbstmanagement, wobei in Seminaren überwiegend Methoden und Strategien zur Effizienzsteigerung, Selbstorganisation und Strukturierung von Tagesabläufen angeboten wurden. Auffallend schienen den Autoren der Studie die »Selbstverständlichkeit, mit der Zeitprobleme als gegeben festgestellt werden und Umgangsstrategien auf rein individueller Ebene in eher rezeptartiger Weise vorgeschlagen werden« (ebd., S. 42).

Zeit als Thema in der Erwachsenenbildung ist auch 2007 durchaus präsent. Und das Ergebnis einer exemplarischen Stichprobe in verschiedenen Weiterbildungsdatenbanken bestätigte das bereits fünf Jahre zuvor erkennbare Bild: Seminare als praktische Berufs- und Lebensratgeber zum Erlernen von Techniken für Zeitmanagement und Stressbewältigung überwiegen. Als Tendenz ist jedoch erkennbar, dass dies mehr und mehr auch unter dem populär gewordenen Begriff »Work-life-balance« vermarktet wird, bei dem der Fokus auf der Erreichung höherer Lebensqualität, der Gewinnung von Freiräumen und mehr Gelassenheit liegt. Deshalb ist dieser Aspekt auch eher in Rubriken

wie Familie/Gesundheit/Psychologie zu finden und umfasst häufig auch Stichworte wie »einen neuen Anfang wagen«, »zu sich selbst finden«, »Muße und Besinnung finden«. Speziell an Frauen richtet sich dies unter dem Aspekt Familienorganisation und Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

»Zeit« kann aber auch als Problemfaktor im Arbeitsleben thematisiert werden. So bietet beispielsweise Arbeit und Leben in Hamburg mit der Veranstaltung »Moderne Zeiten – raue Zeiten« ein »Seminar zum Innehalten« an oder betrachtet die Bedingungen der Arbeitswelt unter dem Motto »Arbeit und Beschäftigung im Wandel der Zeit«.

Bliebe die zeitreflexive Betrachtung des Themas. Ein Angebot wie das der VHS Solingen mit dem Titel: »Die Zeit – ein unheimliches Werk oder eine einfache Erfindung des Menschen«, in dem über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reflektiert wird, hat jedoch Seltenheitswert.

Zeit in der Erwachsenenbildung bleibt, wie Bachmayer/Faulstich bereits in ihrer Studie konstatierten, »aber nach wir vor ein vom Zweck-Mittel-Denken beherrschtes Unterfangen. Es bezieht sich hauptsächlich auf eine Form der Zeitverwendung, in deren Zentrum Erwerbsarbeit ... steht ... So beherrscht die Zeitökonomie die Zeitkultur.« *DIE/BP*

Bachmayer, B./Faulstich, P. (2002): Zeit als Thema in der Erwachsenenbildung (Hamburger Hefte der Erwachsenenbildung, H. 1). Hamburg

Literatur zum Thema (Fortsetzung)

Geißler, K.A. (1985): **Zeit leben.** Vom Hasten und Rasten, Arbeiten und Lernen, Leben und Sterben. Weinheim

ders. (1993): **Über die Illusion, die Zeit managen zu können.** »Heissa Kathreinerle, schnür dir die Schuh, schürz dir dein Röckele, gönn dir kein Ruh!« In: PÄD extra, H. 5, S. 31–33

ders. (2001): **Es muss in diesem Leben mehr als Eile geben.** Freiburg

ders. (2004): **Alles. Gleichzeitig. Und zwar sofort.** Unsere Suche nach dem pausenlosen Glück. Freiburg

de Haan, G. (1996): **Die Zeit in der Pädagogik.** Vermittlungen zwischen der Fülle der Welt und der Kürze des Lebens. Weinheim/Basel

Holm, U. (2004): **Lebenslanges Lernen und zeitliche Verantwortlichkeiten.** Die Koordination von Weiterbildungszeit und anderen Zeitbereichen in mittelständischen Betrieben in Thüringen. Abschlussbericht des Forschungsprojekts am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung der Friedrich-Schiller-Universität Jena: Weiterbildung und Zeitkompetenz

dies. (2007): **Lifelong Learning and »Time Competence«.** In: International Journal of Lifelong Education, H. 1, S. 25–43

Mollenhauer, K. (1981): **Die Zeit in Erziehungs- und Bildungsprozessen.** Annäherung an eine bildungstheoretische Fragestellung. In: Die Deutsche Schule, H. 2, S. 68–78

O'Donovan, L.J./Geißler, K.A./Nipkow, K.E. (2004): **Bildung im Zeitalter der Beschleunigung.** In: Forum EB, H. 4, S. 7–19

Reheis, F. (1998): **Die Kreativität der Langsamkeit.** Neuer Wohlstand durch Entschleunigung. Darmstadt

ders. (2005): **Nachhaltigkeit, Bildung und Zeit:** zur Bedeutung der Zeit im Kontext der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der Schule. Baltmannsweiler

Schmidt-Lauff, S. (2007): **Zeit für Bildung im Erwachsenenalter.** Interdisziplinäre und empirische Zugänge (2 Bde.). Berlin (Habil. Humboldt-Universität)

Themenschwerpunkt Lernzeiten. In: GdWZ, 2003, H. 6